

<b>Zeitschrift:</b>	Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein Zentralschweiz
<b>Band:</b>	49 (1894)
<b>Artikel:</b>	Geschichte der Pfarreien Grossdietwil und Grosswangen im Kanton Luzern (mit urkundlichen Beilagen)
<b>Autor:</b>	Estermann, Melchior
<b>Kapitel:</b>	VI: Urkundliche Beilagen
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-115021">https://doi.org/10.5169/seals-115021</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## VI. Urkundliche Beilagen.

Nr. 1.

26. Februar 1305.

In Gottes Namen Amen. Allen vnd jeglichen, so disen briſ aufehend oder hörend leſen kund ich Lüpold von luzern, kilchherr der kilchen zu Dietwil vmb das nit bosheit der Warheit, so doch allweil der warheit widerwertig ist, fürbrechen möcht vnd auch künftiger stöffen vnd irrungen durch unwüſſenheit begegnet werden möge, gezimt sich vergangner fachen mit zeugniffen, briſen vnd siegeln zu befeſtnen. Harumb fo ſyg menglichen ze wüſſen, daß ich Lüpold kilchher jezt ze Dietwil mit hilf Gottes vnd der erwürdigen Männer Her Wernher von Wohlhusen Stifter der kilchen (Patronus), Rudolf von Wart, Rudolf von Palm, Her Ulrichs von Thor, Her Ulrichs von Gundiswil, Conventbruder des Gottshus St. Urban, Meifter Burchard von Zoffingen offner notario vnd aller andern kilchgnoffen, die ſich by den Eiden bekent hant, das das ſigend grechtigkeiten eines kilchherren den zehnten zefamlen vud ze dem erſten Altpüren vnd in der ganzen kilchhöri vnd die gmeinlich genant werden Hochwaldzehenden, des erſten: am Horind, Eberhardsberg, im Saal, im Wald Altpüren, vnd Volgersholz, Tentenberg, Blitzholz, Steinbach, überal im Wald Dietwil, auch genant Rietweg, Uffhorwen, Gehürn, der Wald ze Frybach, Hetzelmoos, Schmidwald, der Wald zu Huttwil vnd in der ganzen kilchhöri, wo Nüvfbruch der ſamen gebuwen werden, genembt gemeinliche gerüttet vnd nit hat ein gedächniß der Menſchen, wohin der von Recht gehören erkent werden, den foliche Nüvfbrüch in der vorgenanten kilchen gehören follent als den Erkentniß vnd gemeinrecht offenbar lernen iſt. (sic.) Dife Ding geſchehen vnd gſchriben fint als man zalt 1305 IV. Kal. Martii.“

Archiv Münster. Fascikel 59. — Urbar der Pfarrkirche Dietwil, Abschriften von Etterlin und Cysat, Original verloren, schlechte Uebersetzung von Etterlin. Diese Urkunde iſt noch nirgends gedruckt und wird nirgeuds erwähnt. —

Nr. 2.

20. Februar 1306.

In nomine Domini Amen. Vuiversis et singulis presentia inspectoribus seu lectoribus Lütoldus de Luceria Rector ecclesie Tütwil noticiam subscriptorum: ne dolosa calumniantum iniquitas veritati, que mendaciis est inimica, novercari valeat in futuro, sed et futuris litibus et erroribus ob facti ignorantiam obvictus, expedit rerum gestarum litteris et sigillorum testimonio roborari, noverint igitur, quibus nosse fuerit oportunum quod ego Lütoldes Rector renovavi et recuperavi jura Rectoris in Tütwil cum adiutorio honorandorum virorum Domini Wernheri de Wolhusen Patroni ecclesie jam dicte et Rudolfi de Wart et Rudolfi de Palm et domino Ulrico de Thor et Ulrico de Gundiswil fratre domus sancti Vrbani, Magistro Burchardo de Zovingen, notario publico, et aliis et omnibus parochianis, qui decreverunt per juramentum ipsorum, quod hec sunt jura Rectoris in Tütwil: Primo tenet judicia panis et vini, judicandi et omnium mensurarum et punire et corrigere habet istos, qui non habent mensuram rectam et qui plus accipient, quam de iure et consuetudine fieri debet. Pastoresque pecorum et custodes frumenti „spelz“, habet auctoritatem constituendi, deinde confessiones subditorum audiendi et infirmis tempore necessitatis personaliter aut per suos caplanos accedere non obmittat, divinis officiis taliter insistentes, ne Dominus noster Jesus Christus defectum ob ipsis requirat. Quum sit scriptum, qui Altari servit, de altari vivere debeat Datum et actum in villa tütwil anno Domini Mccc Sexto, X. kalendas Marcii. —

Jahrzeitbuch Dietwil folio- II. a. und b. — Die Urkunde ist abschriftlich lateinisch und in deutscher Uebersetzung von Stadtschreiber Egolf Etterlin im Stiftsarchiv, liegt auch im Staatsarchiv Luzern. Nach einem fliegenden Blatte hat Dr. Hermann von Liebenau diese Urkunde Seite 407. in seinem trefflichen Werke über die Königin Agnes zum Abdrucke gebracht. Die beiden Abschriften im Jahrzeitbuch und im Staatsarchiv stimmen nicht genau überein.

Nr. 3.

18. November 1323.

Allen den die diesen brief sehet old hörend lesen tun  
 ich Ulrich Trutman, Burger ze Arowe kunt, daz ich williklich  
 mit bedachtum müt recht vnd redlich an geverde han ver-  
 kouffet für ledig eigen, mit wunn vnd mit weide, mit holz  
 vnd mit velde, mit waffer mit wafferrunf, mit wafen vnd mit  
 zwi vnd mit allem recht vnd ehafti, so darzu höret vnd ich  
 vntzher ruweclich han befeffen vnd genoffen dem edlen Junk-  
 herren Diethelmen, Junkherren Walther feligen fun von Wolhusen,  
 vier schuputz vnd ein Hofstat vnd ein vogteia, die da ze Uffikon  
 ligent, als hernach geschriften statvmb drühundert pfund vnd zwen-  
 zig pfund zovinger müntz vnd der pfenninge bin ich von im genze-  
 cliche gewert vnd han si in min nutze bekert vnd der obge-  
 nannten schuposen buwet Cunrat Hukkermann ein halbe schupuf,  
 die giltet ein Malter dinkeln vnd ein Malter habern zovinger  
 messe, Rudolf von Hochdorf buwet och ein schupus, dü  
 giltet sechs mütt dinkeln vnd sechs mütt habern. So buwet  
 Jeki Descheler och anderhalbe schuputz, die geltent drithalb  
 Malter dinkeln vnd drithalb Malter habern, Jeki bittermut  
 buwet auch ein schuputz, dü giltet Siben mütt dinkeln vnd  
 sechs mütt habern, dü hoffstatt, die Heinrich Salzmann buwet,  
 giltet sechs vierteil dinkeln vnd sechs vierteil habern. So die  
 vogtei zwei pfunt pfenninge vnd zwen schilling vnd vier  
 pfenninge zovinger müntze. Die pfenninge gent ze vogtei von  
 den gütern, da si vf lizzent vnd buwent, die lüt die hie noch  
 geschriften fint: Beli von Archege git drie schilling, Conrat  
 von Meierheim git vierzehn schilling, Ulrich Guldiman git drie  
 schilling, Ruodi von kezzingen git dri schilling vnd drei pfenning,  
 Ulrich von kaltpach git vier schilling, Arnold am Stalden git  
 zwene schilling vnd drei pfennig, Ita vnd Hemma Tuscherran  
 gant drie schilling, Jecki Tscheler git fünf schilling minre  
 zwei pfennig, Ita klaufen git fünf schilling. — Ich Ulrich  
 Trutmann der vorgeschriften lob an och für mich vnd für  
 min erben der obgenanten recht wer ze finne für ledig eigen

dem vorgesprochenen Jungherren Diethelmen vnd finen erben an allen den stetten, da ich es ald min erben durch reht tun sun, da es im ald finen erben notdürftig ist, swenne er ald fin erben mich ald min erben vorderat er si an geischelichem (geistlichem) ald an weltlichem gerichte an alle geverde. Ich entziehe mich auch offenlich an disem brief mit rechter wissende alles das rehtes vnd ansprach, so ich vntzhar an disen vorgenannten gütern han gehebt ald min erbun hernach dehein wek folten old mochten gehan durch reht von vrien reht, von landesreht, von stettenreht, von gewonheit, von geschribenem ald von vngeschriebnem reht, an geischelichem ald an weltelichen gericht vnd von gesprochenem recht, ald noch gesprochen möcht werden. Damit dirre vorgenant kouf heimlich old offenlich in deheime wek mochte zerbrochen vnd bekrenket werden. Gezüge, die diesen kouf sehen vnd hörten find: Her Johans, ein priester von Münster, Her gerung ein priester fprundher ze Wangen, Job schultheif von Surfe, Junchere Heinrich von Schenkon, Rüdger der Arzat von Surfe, Heinrich der scherer, Heinrich Rot, Heinrich Buchfer, Heinrich von Saffaton, Johans von Howe vnd ander erber lüt genuge. Daz dis stet vnd war belibe, so han ich der obgenant Vlrich für mich vnd für min erben ze einem Urkunde der dinge, so vorgeschriften ist, min Insigel gehenkten an disen brief. Ich Ulrich der vorgesprochen han auch erbetten Her Johansen von Münster, den vorgenannten minen Oheim den egenanten, daz er sin Ingesigel ze einem vrkunde hat gehenkten auch an disen brief. Ich her Johanes von Münster, der vorgenant, durch bette Vlrichs Truttmann mines Oheimes, wan ich disen obgenanten kouf sehe vnd hört, vnd fuget vnd machet, so han ich ze einem offnen Urkunde einer ganzen warheit der dingen, so vorgeschriften ist, min Ingesigel gehenkten an disen brif. Dez geschach ze Surfe da man zalt von Gottes geburt drüezehnhundert jar, zwanzig jar darnach in dem dritten jare an dem nechsteu Fritage nach fant Othmarstage.

Auffschrift a Tergo: 1323 kouffbrief vmb 4. Schupoßen vnd ein Hoffstatt vnd ein Vogtēy zu Uffikon, gelten die Schu-

poßen samt der Hoffstat jerlich 7 Malter, 2 V. Korn, an Haber zwei Viertel minder den 7 Malter. Die Vogtey 2  $\text{fl}\ddot{\text{o}}$  Pfennige 2 Sch. 4 denar Zofinger münz. Ist an St. Catharinens-Altar zu Tietwil vergabet. — Unter der St. Catharinensprund-Urkunden trug voriger Brief No. 1. Margaritha von Wolhusen die Mutter der Freiherren Marquard und Diethelm erhielt obige Zinse, wie aus der folgenden Urkunde hervorgeht. Die beiden Freiherren verpfändeten obige Zinse an Heinrich von Saffaton und geloben ihr, um 56 Mark andern Güter zu kaufen.

**Archiv Münster. Fascikel 59. No. 1.**

Nr. 4.

**3. November 1338.**

Wir Margwart vnd Diethelm von Wolhusen fryen, gebrüder, vergehen offenlich mit disem Briefe vnd tun kunt allen die disen brief ansehent oder hörent lesen, daß wir beid vnscheidenlich vnd einhelleklich recht vnd redlich gelobt han vnd loben ouch mit disem briefe der Erwirdigen vnd bescheidnen fröwen vröw Margereten von Wolhusen vnserer Muter wider ze köffende vnd widerlegende dü güter gelegen ze Zuffikon, dü wir versetzet han vnd von wegen ir pfant fint, dü wir han ze köffen geben zu eim rechten widerköffe Heinrich dem wirt von Saftaton Bürger ze Surse vmb sechs vnd fünfzig March Silbers wider ze köffende von nu (?) fand Martinstag der nächst kunt über vier jar als sin brief stat, den wir im vmb die güter geben han, mit föllichen gedinge also das ich der vorgenant Margwart wider köffen sol mit drißig Marchen silbers. Vnd ich der vorgenant Diethelm sol öch wider köffen mit sechs vnd zwanzig Marchen silbers gutes vnd genamer Frobburg brant vnd gewicht. Vnd wa vnser deweder das versumdi vnd überleße, das wir der vorgenanten vnser Mutter düselben güter nut widerkoufen vf den vorgenanten tag Sant Martis, so sich dü jar also verluffen als da vorgeschriften stat, so sol im der ander, der sich an dem widerkouff nit gefumt hat geben so vil gutes, so im zu sim teil an der lefunge des widerkouffes gezicht vnd sol der dem an dem die sumfali

ft, der vorgenanten unferer Mutter so vil geltes widerkouffen nach der Sumfali inrond eim halben jar als gutes vnd als wol gelegnes als dü erren güter waren ze Zuffikon in unfer beider Nutz gemeinlich an lidigendem eigen. Vnd vergehen och das wir bede gelobt han vor vnfer trüwe an eides statt der vorgenanten unfrer Muter Vrowe Margreten ze volleistand vnd ze vertigend allü disü vorgeschriften ding als davor mit worten bescheiden ift. Vnd zu einer meren gezüglami vnd sicherheit aller der vorgeschriften Dingen vnd zu einer offnen vergicht han wir vnfrü Insigel gehenket an disen brif, der geben ward zu Surfe, da man zalt von Gottes geburt drüzenhundert jar dryßig jar, der nach in dem achtoden jar, am nechsten Zinfstag nach Allerheiligen. —

Archiv Münster. Fascikel 58, No. 45. Die Siegel sind weggerissen, die Urkuude zerrissen. Cysat schrieb darauf: „Gat Tütwil nüt an, oder besser bericht.“ Durch wenn die Güter in Uffikon, die die Freiherren an Heinrich von Saffaton verpfändet hatten, an die Katharina-pfründe zu Dietwil gekommen, geht aus den Dietwiler Urkunden nicht hervor, aber wahrscheinlich durch Burkard von Lütishofen. —

#### Nr. 5.

#### 28. Oktober 1328. —

Ich hans von wolhusen, heym von hasenburg, kilcher ze willisö frigen tun ze wiffent mit disem brief vmb die stöff vnd mishell fo der Erber Her Her Niclaus lüprieester ze wangen, hat mit den undertan gemeinlich in der kilcheri ze wangen alſ er fi geladen vud gebannt vmb den embtzeheuden, do er meint fi sollent im Embtzhenden gen vnd och vmb ander stöff, die sie mit einander hattent, der stöffen fi vff vnf komen fint ze beidenteilen der vorgenant Her Niclauf mit willen vnd Gunſt Her Marquart vnd Diethelms von wolhusen frigen vnfer guten fründen für fi vnd ir nachkommen vnd darumb wir beidenteilen tag gabent für vnf gen willisö vnd da beiderteil kunschaſt verhortent bi geschwornen eiden alt erber lüt in der kilchöri vnd vſſrent der kilcheri jn wangen vnd nach beider- teil kunschaſt fo wir verhört haben; vnd nach wiſer lüten rat wir vſgesprochen vnd ſprechent vff mit disem brief, daz die vndertan gemeinlich vnd ir nachkommen in der kilhöri ze

wangen def embteszehenden ledig sollent sin vnd keinen embt-  
 zehenden gen vnd was ander frucht vnd gewägs ist, das in  
 got git vnd beschert es si korn, haber, vaſmiff, roggen, höw,  
 hanf, räben, obf, kleinen zehenden fon fulinen, von kalbern,  
 von lammern, von ſchwinen, von bigenen, daz fond si alles  
 gen ongeverd vnd nüt vſgenomen, dann das embt. — Ef fol  
 och der vorgenant Her Niclauf noch ſin nachkommen keinen  
 ſiner vndertanen ze wangen in der kilhöri me laden vnd  
 bannen, er fol reht von in nemen in der kilchen vor den  
 vndertan am Cantzel, es wär den ſolich fachen die einem  
 byſchof zugehören vnd och im nit ein gemein reht widervaren  
 welltint laffen an den Cantzel, wer och das das die vndertan  
 gemeinlich oder der merteil vnder in nit enberen weltent, fo  
 fol in ein lüprierter han einen pfarren vnd einen eber vnd nit  
 anderſ vnd föllent den pfarren vnd eber han vnwüſtlich alſ ge-  
 wonlich iſt in dem land, wüſt fy darüber ieman, der fol fy  
 gelten, wer aber daz si oder der mer teil vnder in einen  
 lüprierter def pfarren vnd def ebers überhubent, das er si nit  
 hett darumb föllent si einem lüprierter noch eim kilhern keinen  
 zehenden vorhan wan dz si iren zehenden gen föllent alſ da  
 vor geſchriben ſtat, wer och das das kilch buwef oder dekens  
 oder gloggen bedürft oder Büchern oder ander Ding, das der  
 kirchen notdürf wer, das fond die vndertan verſorgen vnd den  
 koſten genzlich han vnd fol der kilcher den kor deken  
 vnd nit anderſ, er tūgiſ den gern, si fond och kilchwarten  
 ſetzen mit einf kilchern oder einf Lüprierters rat vnd fond  
 och den kilchenschatz verſorgen als notdürftig iſt vnd ange-  
 värd. Ich Marquart von wolhusen vnd Diethelm von wolhusen  
 gebrüder frygen vergehent an diſem brief alſ vnfer lieber vetter  
 vnd rechter vogt Johans von wolhusen vnd vnfer lieber öhme  
 Heyme von Hafenburg, kilher ze williſo diſen vſſpruch vnd  
 richtung getan hand, daz wir darzu vnfern willen vnd gunſt  
 geben habent vnd lobent eiſt zehand für vnf vnd vnfer nach-  
 kommen bi trüwen an eideſ ſtatt, ich her Niclaus lüprierter  
 vnd die vndertan gemeinlich in der kilchen ze wangen lobent  
 och diſen vſſpruch vnd rihtung für vnf vnd vnfer nachkommen

ftet ze hand bi trüw an eidesstatt vnd dar wider nit tun in keinem weg an geverd. Vnd def zu einer gedenktnist vnd für künftig stöff vnd gebreften vnd durch bet beiderteilen, so henk ich iohans von wolhusen fryg vnd heym von hafenburg frig vnd kilher ze willifö vnser jnfigel an disen brief. Ich Marquart vnd Diethelm von wolhusen frygen henken vnser jnfigel och an disen brief ze eim Zugnist. Hiebi waf do daff vlgfprech geschah: Her Heinrich von kronburg tumher ze onfoltingen, Marquart von Hafenburg, her Cunrat kilher ze Romof, Rudolf von Rudelschwil, Her Gerung pfrunder ze wangen, walther truchseß, Ulrich von torenberg, Ulrich von soppense, Rudolf der ammann von rufwil vnd ander erber lüt. Der brief geben ift ze willifö an dem nechsten fritag nach der eilfusend megtentag ze dem jar do man zalt von gottesgeburt drüzen hundert jar der nach in dem achtvndzwanzigsten jar.“ —

**Archiv Münster.** Fascikel 56, Wangen No. 1. Von den fünf Siegeln hängt einzig des Hasenburgs und zwar trägt es die Umschrift Walthers von Hasenburg. Die Urkunde hat die Aufschrift a tergo von Cysat's Hand: Verkommnus Eins lütptiesters zwischen Imme vnd sinen Vnderthan zu Wangen allerley Zehendens jn sondes den Embzehnden sollent sy nit schuldig sin, under den Freiherren von Wolhusen, älter ist folgende Aufschrift: „Item von den Zehenden vnd was ein kilcher pflichtig syg zu buwen ze Wangen. —

Nr. 6.

— 1346. —

Wir Chunrat von Gottes verhangnuße Apt des Gotzhufes des heilgen Crüces ze trübo vnd der Conuent desfelben gotzhuf gemeinklich Sant Benediktenordens in Constanzerbistüm gelegen thun kunt allen den die disen brief anfehent oder hörent lesen daz wir einhelleklich, willeklich vnd vnbewungenlich mit gutem rate luterlich durch got vnd durch fründschaft vnd liebi willen, die wir hatten zu dem edlen Herren Her Marchwart von Wolhusen kilcherren zu wangen vnd Dechan durch die besserung vnd widerlegung willen, die er dem vorgenanten vnferm Gotzhus getan hat, der kilchen ze Wangen geben haben vnd geben recht vnd redlich mit disem brief für lidig eigen zu des Nüwen Altars handen, den er gestiftet hat in der egenanten kilchen ze wangen in dem winkel bi der trist-

kamer vnd gewichtet ist in der ere der hochelopten küngenen vnser frowen Sant Marien gotes muter vnd des heiligen Crücef den Hof dem man sprichtet in dem kilhof ze rot, des Sechf Schüppoffen fint, dero Chunz vnd Johans im kilchof von Rot fünf buwend vnd ein Schupoffe, dü obean in dem Dorf ze rote gelegen ist, die claus zu der Lindon buwet vnd überein gelten ze rechtem Zinse vier Malter dinkeln Lucermesses vnd zwen pfunt pfennigen zovingermünz genger vnd genemer vnd den Satz der kilchen ze Rot, der in den vorgenanten Hof gehöret, mit einer mattan die ze Sewangen gelegen ist vnd Siben Schilling der obgenanten Münz giltet jerlich ze zinse an dieselben kilchen. Vnd hein den vorgenanten Hof ze Rota mit dem kilchenfatz dem obgeschrieben Heren Marchwart (von) wolhusen vnd der kilchon ze wangen zu des egenanten Altars Handen vnd in finem Namen frilich recht vnd redlich geben mit difem brief mit Holz, mit veld, mit wun, mit weid, mit aker vnd mit mattan, mit trettidi ander güter vnd der gegen-einander alf es von alter her kommen ist mit zins, mit zehenden vnd aller rechtung vnd ehafti, so zu dem vorgenauten Hof vnd kilchenfaz hört oder gehören mag in keinen weg ange-verd. Wir die obgenanten der Apt vnd der Conuent von Truba haben och dif vorgeschriften gilt von liebi getan dem egenanten Her Marchwart von wolhusen vnd der kilchen ze wangen zü obgenanten Altarf Handen durch merung gotzdienste willen zu dien vorgenanten kilchen vnd setzen es in recht vnd ewig gewer des obgeschrieben Hofes vnd kilchenfatzes ze Rote an alle gewerd vnd entwerren auch vnf vnd vnser Gotzhuf vnd alle vnser nachkommen mit dir vorgeschriften gilt vnd genad aller der rechtung vnd vordrung so wir zu dem vorgeschriften Hof vnd kilchenfatz hatten oder ie gewunen vnd alf er vnser gotzhuf hievor ankommen waz von der Herfschaft von kapfenberg für etwaz schaden der vnserm gotzhuf von inen geschehen waz. Wir loben auch für uns vnd all vnser nachkommen das vorgenanter Her Marchwart von wolhusen vnd eins ieklichen kilcheren ze wangen vnd eins jeklichen Pfründers des egenanten altars recht werden ze Sinne (?) der vorgeschriften gilt

vnd genad, So wir inen getan haben an dem Hof vnd kilchenfatz ze Rota wenne vnd alf dike So es von inen an vns oder vnser nachkommen gevordert wirt an alle dien stätten oder gerichten an ir schaden, da es inen notdürftig ist, angeverd. Vnd loben öch bi guten trüwen für vns vnd vnser gotzhus vnd alle vnser nachkommen dis obgeschrieben gilt stet ze hand vnd die genad vnd niemer da wider ze tun noch achten getan mit worten noch mit werken, mit recht noch mit vnrecht, mit geistlichem noch mit weltlichem gericht wie es geheissen Si, noch an gericht, damit disü obgenant gilt vnd genad keines weges bekrenket oder vnderuft (sic) mochte werden an all geverd. Vnd verzihen vnf öch vnser gotzhus aller Hilf vnd rates keiser, küng oder bebstien vnd aller Herren si sin geistlich oder weltlich, wie si geheisen fint von der hilf wegen, disü vorgeschriften gilt vnd genad bekrenket mochte werden in keinem weg an alle geverd. Vnd def zu einem offnen Urkund ze waren vergichte aller dier vorgeschriften dingen han wir der obgenant Apt Chünrat vnd der Conuent def heiligen Crüces von Trüba einhelleklich vnd vnverscheidenlich vnfrü eigenen Insigel gehenket an disen gegenwärtigen brief, der geben wart ze Trüba nach dem achtoden tag der geburt vnfers Herren Jhſu Xpi am nechsten mentag do man zalt von Gottes geburte drüezuhundert jar darnach in dem Sechsvndvierzigosten jare. —

**Staatsarchiv Luzern.** Das Siegel des Abtes hängt, das andere fehlt. — Aufschrift von anszen: „Item diss brieff gehörent meister Fridrichen No. 48. Ein brieff vmb IIII Malter spelt, II Pfd. dem hl. Crüzesaltar gehörig zu wangen. — Das Schloss der Freien von Kapfenberg lag in der Nähe von St. Urban, und wurde 1386 von den Luzernern zerstört. Nach Stumpf besassen die Edlen von Kapfenberg die beiden Dörflein Unter- und Obertundewil, und werden Mitstifter von St. Urban genaunt. — Leu Lexikon.

Nr. 7.

25. Juli 1371.

Allen den die disen brieff ansehent oder hörent lesen kund vnd vergich ich Diethelm von Wolhusen fryge offenlich an disem brieffe daz ich für mich vnd min erben durch funderliche liebe verlichen han vnd liche auch mit disem brieffe nach landes- vnd lehens recht der erbern frowen Annen Johans

feligen von Swertschwenden elichen Hufffrownen vnd Hanfen sinem elichen sune vnd Panthaleone von Galmaton zu einem Trager, der iro beder vogt ift, inen beden den vorgenanten frow Anne vnd irem sune von Swerßwenden unschedenlich an allen dingen ane alle geverde die lehen, die hienach gefchriben stant: ein faßmeß zehent ze Tütwil, dem man spricht der Leigenzehend, ein schuppoß ze turnß, buhet Heinrich Zunziker giltet ein malter Dinkel, drei Mütt haber, ein schilling Pfenninge, Hüner vnd eiger, diese vorgenanten Lehen mit iren nutzen hab ich inen beiden vnverscheidenlich verlihen in dem namen als da vorgeschriften statt vnd lobe ouch bi guter trüwe derselben lehen iro beden recht wer ze fine vnd ouch si daruffe ze schirmen nach lehensrecht an allen den stetten, wo si fin bedürfen vnd in not geschicht mit vrkund dises brieffes, den ich inen beiden ze einem waren offnen vrkund alles des so vorgeschriften statt befygelt geben han mit minem anhangenden Ingfigel. Ditz befchach vnd wart der brieff geben ze Surfe in der Statt vff Sant Jakobstag des zwelf botten zu dem Jare, da man zalte nach gotsgeburte drüzehenhundert vnd darnach in dem ein vnd Sibenzigosten Jare.

**Archiv Münster.** Fascikel 57. Das Siegel ist beschädigt. — Diese Urkunde ist in Sursee ausgestellt.

Nr. 8.

**30. Juli 1398.**

Ich Diethelm von Wolhusen fry, Hofrichter Zürich, tun kunt mit difem brief als ich vnd folmy von Will an gemein Manlehen mit einander gehapt hant von einer gnedigen Herſchaft von Oeftrich den Leigenzehenden ze Tütwil vnd ze Altzewil vnd ze Reverswil vnd ze schönen Tülen vnd aber derselb folmy von Wyl abgangen ift von Todeswegen dieſelben zehenden an mich gefallen fint fin Teil von gemeinfchaftwegen, da fol man wißen, daz ich dieſelben zechenden all mit aller zugehörden verlichen han vnd lich wüßenlich mit difem brief ze rechtem manlehen Hanfen von Lütishofen vnd finen Erben nach Landes- vnd Lechen Recht vmb Dienſt, die er mir getan hat vnd noch Tut. Vnd des ze Vrkund fo

henk ich min Jnfigel an disen brief, der geben ist an dem nechsten Cinstag nach Sant Jakobstag, do man zalt von Gottes Geburt Drüzehenhundert vnd nünzig Jar, darnach an dem achtenden Jar. —

Archiv Münster. Fascikel 57. Nr. 2. Schön geschriebenes Brieflein ohne Ortsangabe, das Siegel fehlt. —

Nr. 9.

3. Februar 1432.

Ich Peterman von Lüttishofen burger ze Lucern vnd Twingherr ze Tüttwil vergig vnd tuon kunt allermengklichen mit disem brieff, das Ich dafelbs jn dem Dorff ze Tütwil gelegen jn der graffschaft ze willisow offenlich ze gericht fas vnd kam da für mich jn gebannem gerichte der bescheiden welti Swizer der vierer einer jn dem Dorff vnd bracht für in gericht von der vierer wegen, die des Dorffs Nutz vnd er ge loft vnd verheissen hant vnd offnet mit finem fürsprechen wernlin von Reiferswil wie da si gern wolten wüffen, was Mülirecht wer nach Twingsrecht vnd von alter her kommen wer. Harumb fragt Ich obgenanter Richter wernlin von reiferswil rechtes vff finen eyd: der erteilt: jn ducht recht vff finen eyd Sid demmal das es als lang gestanden wer vnd das die vier von des Twings wegen gern wolten wüffen was Mülirecht wer, so ducht jnn recht, das man das an erber lütt zugete vnd erfragte, die jn dem Twing gefessen weren vnd auch der eltesten vierman, die auch nemen fölt vnd das dieselben vnd auch ein Richter keren fölten für jr bücher, die si hetten, die mins kilherren recht wilent jn dem Twing. Vnd wen si das verhorten, das si sich denn möchten verdenken mit andern jren vmbfessen, die si darzu berüftten was von alter her mülirecht were jn dem Twing, vnd denn mornendes wider für gericht kommen folten vnd das erooffnen als ferr sie das erfahren hetten, vnd denn ein Richter wider fäff zerichten vmb dieselben sach. Also bin Ich obgenanter Richter mornendes wider ze gericht gefäffen. Vnd ist welti switzer vorgenant, kommen

aber für mich ze gericht vnd batt da gerichtes zu den Sechsen, die man do funden hatt vnd darumb wuften von der vierer wegen, die gemeins Dorffs nutz vnd Er gelopt hatten, das si da offnetent vor gericht, was si sich erfahren hatten an dem buch vnd an andern erbarn Lüten vnd ouch selb darumb wuften als an dem Abentgericht vnd Vrteil geben hat. Do fragt Ich obgenanter Richter wernlin von Reiferwil rechts vff den Eid; der erteilt vff finen eid: Inn dücht recht: Es hett an dem Abend gericht vnd vrteil geben das sechs die eltesten jn dem Twing sich sölten erfarn an dem buch vnd an andern erbern Lüten, die darumb wuften wie Mülirecht von Alterhar jn dem harkomen were, das nu ouch dieselben sechs darstunden vnd das offneten vor gericht als fern si es wuften vnd erfarn hatten. Alfo wurden die sechs nachgeschribne erber man dargebotten, des ersten Hensli scherer, Bertchi Holzman, Werne Gerwer, Jmmi in der gaffen, Hensli blaflus vnd Peter Nusbaum, dis erbern jetz genempten personen batten um ein Rat sich harvmb ze bedenken, der wart Inne erloubt vnd bedachten sich vnd kamen wider für gericht vnd battent den erbarn Hensli franken von Hertmentingen jnen ze eroffen was si sich erfarn hatten vnd selber wuften. Vnd das tätte durch gotz wille vnd des rechten derselb Hensli frank, der offnet nu von Irwegen vnd sprach wie das si wol wuften vnd hetten gehört fagen von jr vordern vnd hetten sich ouch des erfarn, das es also harkomen wer mit recht an disen Müller, das sin vorfarn hetten genom von zweyn vierteln luterf kernen, das er bütlen muste zu wiffem mel, das er davon sölte nämen ein Imi kernen vnd von drin vierteln das Haber vnd roggen vnd kernen war, das si röweten, nemmen oder das nit vff die Röllen kumpt ouch ein Imi vnd von eim Loch, da man werch jnn stampfet sechs pfennig vnd von eim loch vol gersten einen griff mit beiden henden ongeuerd vnd von eim loch mit hirs ein halb jmi vnd von zwein löchern ein ganz Imi. Vnd nach disem allem hand wir erfarn an dem buch, das ein kilher von Tütwil alle

mes sol geben in dem Twing vnd die ouch hett ze straffen  
 vm ein pfennig vnd drü pfunt, die unrecht mes haben oder  
 übergriffen vnd win vnd brott sol schetzen vnd banwart vnd  
 all Hutten sol man von jm empfachen. — Do fragt Ich obge-  
 nanter Richter wernli von Reiferswil was im recht wer, der  
 erteilt vff finen Eyd: jm ducht recht sid demmal das si das  
 also erfarn hetten vnd das wol wuften, das es also von alter  
 herkommen wer vntz an disen Müller, dürften si da fürbringen  
 den heiligen, das dz also were vnd das wol wüsten das denn  
 das wol kuntlich was vordem, wz Mülirecht jn dem Twing  
 wer vnd man fölt den Müller fragen, ob er das wol gelöben  
 wölt oder ob man das gericht von jnen nemen fölt, also wart  
 der Müller gefragt der gelobt jnen das dz also von alterher-  
 kommen wer, was si gerett hetten. Also ward einhellenklich  
 erkönt von gemeinem gericht das es ouch nu vnd hienach vnd  
 ewenklich also bestan fölte dz diser Müller vnd all sin nach-  
 kommen nit me föllen nemen, denn hievorgeschriften statt.  
 Also wart Ich Peterman von Lütishofen obgenanter Richter ge-  
 betten von gemeinem Twing das Ich zu merer sicherheit aller  
 vorgeschriften Dingen vnd zu einer kuntschaft min eigen In-  
 gesigel hanktet an disen brieff, das Ich ouch getan han von  
 ernstlicher bett wegen jr aller, doch mir vnd minen erben vn-  
 schädlich. Ze vergicht vnd gezügfami aller vorgeschriften  
 Dingen; dergeben ist an dem nächsten Sunnentag nach vnfer  
 lieben fröwentag der liechtmes von Cristi geburt da man zalt  
 vierzechenhundert drissig vnd zwei Jar. —

Archiv Münster, Fascikel 58, No. 5. Das Siegel ist beschädigt. —  
 Aufschrift von aussen: Diser brieff wysst vmb daz mülirecht ze Tietwyl  
 jm Thwing 1432 —

Nr. 10.

17. August 1432.

Ich Burkardus von Lüttishofen, kilcher ze Wangen vnd  
 Corherr ze Münster jn Ergöw vergich vnd tun kunt aller-  
 menglichen uit disem brieff das Ich vnder dem Amt der  
 Heiligen wirdigen mess jn der lüttkitchen ze Tütwil an offener

Canzel nach fitt vnd gewonheit der lüttkilchen daselbs offenlich ze gericht stund vnd statt hielt des Erwürdigen Her Ludwigs von lüttishofen kilcher ze Tütwil mines lieben bruders vnd kam da für mich jn gericht der jetz genante Her Ludwig von lüttishofen min bruder vnd eroffnet durch den wolbescheiden Rudolf Swander, burger ze willisow finen fürsprechen wie das er gern erfarn vnd wüffen wölte waz rechtz ein kilcher von Tütwil daselbs ze Tütwil hett, Vnd lies anrecht wz recht wer, do ward da einhellenklich erkönt vnd erteilt, wer das der jetz genante Her Ludwig jna (ihnen) darumb kuntschaft hett, es wer schrift oder lütt, die möcht er erzoigen vnd beschache darnach wz recht wer, do erzoigt er ein buch, da die rechtung jnn stat, so einem kilcherren von Tütwil zugehörent, vff dzselb buch och alwegen dieselben von Tütwil sich bekent hant als vff jr Hantfesti vnd wart daselb buch öffentlich vor gemeinen vndertanen ze Tütwil erlefen, wand Inen och vormals darvmb offentag verkunt was vff denselben tag. Daselb buch wist vnd seit, das ein kilherr von Tütwil hett die gericht über win vnd brott vnd das er hett ze geben alli mesf vnd massen vnd das er sol setzen bannwarten vnd hirten vnd das er hat sin vndertan ze straffen, die den lüten ze vil abnement vnd nit recht mesf haben. Vnd sin vndertan ze beforgen mit bicht vnd den wirdigen sacramenten, als er got darumb an dem jünglten tag well antwurten. Vnd do das erlefen wart, do lies aber der obgenant Her Ludwig anrecht, wie ein kilcherr die straffen fölt, die also überfuren als jezt gelütert ist. Harumb fragt Ich obgenanter richter rechtes vff den Eyd henflin franken von Hertmentingen wz Inn harumb recht düchte, der batt vmb rat vnd gieng hinus vnd bedacht sich vnd kam herwider jn vnd sprach jnn dücht recht vnd wer jm och geraten vnd hatt och von finen vordern nie anders vernomen denn das ein kilcher von Tütwil hat ze straffen vnd ze büffen die also überfüren als vorstatt vmb Ein phennig vnd drü pfunt vnd das wirt och einhellenklich erkönt von allen denen, so jn der kilchen waren vnd harumb gefragt wurden, das das also wer vnd och nie anders vernomen hatten vnd

weler einen ungebannen firtag brech, der war einem kilcher dry schilling verfallen vnd wer einen gebannen firtag brech, der war trifalti Buff verfallen, das ist nün schilling. Do das bſſchach, do fragt Ich aber einhellenklich vff den Eyd ob Jemand ützit anders darwider erteilen wölt ze eim mal, zem andernmal, zem dritten mal als recht ift, harwider nieman nützit erteilt, do lies aber der egenant her Ludwig anrecht was recht wer do wart da einhellenklich erkönt vnd erteilt vff den Eyd, Sit dem mal das darwider nieman nützit erteilt hett, das es denn billich beide nu vnd harnachmals Jemer mer kraft, macht vnd handfesti haben föll vnd müge vnd da beliben (?) vnd bestan vnſtenklich (?) an all bekrenknuff vnd Intrag. Vnd begerte das der jeztgenante Her Ludwig eins vrkunds zu finer vnd aller finer nachkommen kilcheren daselbs zu Tütwil handen vnd er ouch selber darvmb batt, das man jm das gen folt. Vnd das Ich obgenanter Her Burkart da bitten folt einen Twingherren das der das besigelte, alfo batt ouch der jezt genant Her Ludwig vmb diff vrkund. Alfo hab ouch Ich obgenanter Richter dem egenanten Her Ludwig zu finem vnd aller finer nachkommen kilcheren daselbs ze Tütwil Handen diff vrkund geben verfigelt mit dem angehenkten Ingigel des fromen, wolbescheidnen Petermans von Lüttishofen mines lieben bruders Twingherren zu Tütwil von miner ernſtiger bett wegen, wand ouch das alfo erkönt wart zegebende, das ouch Ich jeztgenanter Peterman von Lüttishofen getan han von finer ernſtiger bett wegen, doch mir vnd minen erben vnſchädlich, ze vergicht vnd gezüglami aller vorgeschrifnen Dingen Gezugen vnd waren hiebi die fromen wolbescheiden Hentzman Herbort Schultheis ze willisau, Hentzman Schüfler burger daselbs, Henſli frank, Hans ober dorf, werna von reſverſwil, Vlli Meyer von Viſchbach, Henſli Henman vnd ander erber lüten gnug, geben an dem nächsten Sunnentag nach ynſer lieben frowentag ze dem Ougſten von jrs kindes geburt do man zalt vierzechenhundert driffig vnd zwei jar. —

Nr. 11.

27. Juni 1488.

Wir Schultheis vnd Ratt zu Luzern Tund kund vnd zu wüffen allermengklichen das an dem tage dato dis briefs als wir in Ratteswis beyeinander verfampnet gewesen, für uns kommen sind der erbar priefer vnser lieber vnd andechtiger Her pantlion in der ow lüpriepter zu tietwil an einem vnd die kilchgnoffen dafelbs bottschafft am andern. Vnd lieffen vns hören ein rodel so da meldet wie sy sich gegen ein andern halten sollen, desselben rodels So dann zerrissen vnd vnbekantlich gewesen, einandern nit anred fin wolten vnd an uns begert jnen lutrung zu geben wie sy sich mit einandern halten sollen, das es nu vnd nochmalen daby blibe vnd sich ietweder teil dem nachzekomen wüsse darnach zerichten, als das ir beder teil red vnd widerred, mit mer worten gewesen, nit not ze melden, alfo im besten vnd als die so gern frid vnd einhelligkeit lehent, damit der obgenant Lüpriepter vnd die kilchgnoffen nu vnd nachmalen dester baß jn ruwen vnd einhellig bliben mögen vnd ietweder teil sich gegen dem andern weiß ze halten, So haben wir der sach zu gut die fachen vnd artikel für vns genomen, die eigentlich vnd bedachtlich gehört vnd betrachtet vnd darin vnser lutrung vnd entscheid zwüschen jnen geben hand, wie hienach volget: Des ersten von Selgret, bichtens vnd bewarens wegen, wo der einer mit tod abgat, sol man einem lüpriepter von der eim ein vnd dry schilling haller geben vnd damit des mals gnug getan haben. Sodan von der kerzen wegen So man mit der lich bringt die sol man den drissigest vß brünnen laffen vnd derselben kerzen, der da dry fin sollen, da sol eim lüpriepter dafelbs zwo werden vnd dem Caplan, So dem lüpriepter jn finen fachen behulfen fin muß, ein kerzen; die mögen sy dann zu den gotzdiesten bruchen nach Iren gefallen, So dan von der betten wegen an den kilchwichinen, iſt unſer lutrung, das einem lüpriepter von folichen betten werden vnd gelangen sol den dritten pfennig So dann gefalt, des glichen so fol jm gelangen

vnd werden den dritten pfennig So in den stöcken gefallen. So dan vmb gichtig schulden ift vnser entscheid vnd lutrung also, das ein lüpriepter fin vndertan darvmb nit laden noch bannen fol, einer welle im dann an dem kanzelgericht nit gehorSAM noch gerecht werden, da mag er fin recht dan fürer suchen, vnd suft nit. Sunder so sol es suft by dem kanzelgericht bliben wie es von altershar kommen ift, Es sol auch ein lüpriepter den Chor mit liecht, tach vnd gmach verforgen, was für den kanzel harin ift, in finen costen. Aber dann ob das gotzhus ze buwen notdürftig sie vnd nit so vil gehaben, das man es buwen möcht vnd man darumb ein stür anlegen muß, ift vnser lutrung vnd entscheid also das die vndertanen fömlicher stüren vnder inen selbs anlegen vnd geben föllen, och die kilchen mit tach vnd gmach vnd buw zu ewigen ziten jn eren haben ann eins lüpriepters costen vnd schaden, dagegen so sol der Lütvriepter vnd sin ewigen Nachkommen Lüpriepter den chor zu ewigen ziten mit tach vnd gmach jn eren ze haben ane der vndertanen costen vnd schaden. Wir haben och gelutert vnd den entscheid geben, were fach das man eins lüpriepters notdürftig were old wurd, So sol sich der laffen vindn als verr als man inn mit der grossen gloggen erlättten mag. Es fig dan fach das er einen statthalter hab, dem er bevelche im die zit als er vß ift, zu verfehen, doch alweg trülich vnd vngeuarlich. Aber dan von des Bannschatzes wegen darin sy och nit einhellig gewesen, haben wir sy entscheiden vnd vnser lutrung also geben, wann ein Bannschatz von Elüten gefalt, die sollent einem lütpriester zu erfatz drü pfund häller geben, wo aber ein Bannschatz von ledigen lütten gefallen, der oder dieselben sollent ze Bannschatz driffig schilling Häller geben, alles trülich vnd vngeuarlich. Vnd fömlich lutrung vnd entscheid So wir im besten getan, den sollen sy zu beden teilen vnd ir ewigen nachkommen halten vnd daby zu ewigen Ziten bliben vnd deweder teil dem andern witter noch anders erfuchen, dann wie vorgemeldet statt, ift ganz vnser will vnd meinung, des baten sy beider fit vmb ein urkunde, die wir inen mit vnser Statt vffgedruckten Secret

Insigelt haben geben vnd beschechen vff fritag nach St. Johans Baptistentag als man zalt von Cristy vnfers herren geburte vierzehenhundert achzig vnd acht jar. —

**Archiv Münster.** Fascikel 58, No. 13. Von aussen : Pfarr Tietwil 1488: Wessen sich ein kilher zn Tietwil von Seelgeret, bannschäzen vnd ander sachen halben verhalten soll. —

Beleg 78. visirt Münster 14. Juli 1866. H. Wandeler, Gerichtsschreiber. Diese und viele andere Urkunden wurden im Kirchenbauprozesse zwischen Dietwil und Münster aufgelegt als Beleg, und tragen das Datum 14. Juli 1866 H. Wandeler, Gerichtsschreiber. —

### Nr. 12.

#### 8. Jänner 1500.

Wir der Schultheis vnd Rätte der Statt lutzern Thünd kund allermengklichen, das vff hüt datum des brieffs vor uns erschinen find die erbarn vnfer lieben vnd getreüwen die kilchenpfleger von Dietwil vnd erclagten sich wie dan ein jetlicher kilcher zu Dietwil von wegen jr kilchen macht vnd gewalt haben zu schätzen win vnd brott vnd alles mäß, die zu Straffen, beßern vnd büffen, die nit recht maß geben vnd mer nement, dan jnen zugehorte, habe auch ein Hirten vnd Bannwart vber die felder vnd das korn zu besetzen als dan jr Jarzitbuch vßwile, Sye vormalen je welten brucht vnd von alter harkomen, wan ein lüprieſter den win ſchezte das ein jeder wirt einem lüprieſter von eim Som win zu ſchetzen, zwo maß win zu geben ſchuldig ſien. Da jnen vogt Schürpf als ain tzwinggherr Intrag getan vnd den win laffen ſchetzen vnd die nutzung genomen, deshalb jrem lüprieſter vnd der kilchen mergklicher Abbruch beschechen vnd begerten jrn lüprieſter by Iren alten Harkomen, bruch vnd gewonheit laffen zu beliben. Alſo nach jrem für wenden auch nach verhorung des jarzitbuch vnd der kunſchaft So haben wir vns daruff zu recht Erkent, das ein jeder lüprieſter nun hiefür zu ewigen ziten nach vßwifung des jarzitbuch vnd der kunſchaft gewalt vnd macht haben fallen win vnd brott zu ſchetzen vnd alles meſſes, die zu Straffen vnd püffen, die nit recht mäß geben, vnd mer näment, dan jnen von recht oder gewonheit

zu geharten, auch die Hirten vnd Banwart vber die felder vnd korn zu besetzen wie das von alterhar kommen vnd das jarzitbuch jnhalt vnd das einem jeden lüpriefer von eim jeden Som win zu schetzen, zwo Maß win werden vnd verlangen sollen. Des baten die kilchenpfleger vmb ein vrkund, des wir jnen mit vnfer Statt anhangendem Secreten Infigelt geben haben vff Mittwuchen nach der helgen dry kungentag gezalt nach cristi vnfers Herren geburt fünfzechenhundert jar.

Archiv Münster, Fascikel 58, No. 15. Aufschrift von aussen: Von der win Schetzung, der lest Zangg zu Luzern No. 15.

Von der Hand R. Cysats: 1500 das ein lüpriefer zu Tietwyl gwalt habe, Wyn vnd brot ze schetzen, Hirten vnd Bannwarthen ze setzen. Ist ein Urkhund herumb von Schultheis vnd Rath der Statt Luzern. Pfarr Dietwil 15. —

Nr. 13.

**Zwischen dem 25. und 28. Januar 1330.**

Anno Domini 1330 infra octavam S. Agnetis Ego Lütoldus decanus in Dietwil Rector feci et statui vivens et mentis mee compos anniversarium predicte ecclesie: Domini Diethelmi militis de Wolhusen, Waltheri domicelli filii predicti, nobilium, nec non et in remedium mei predicti Lütoldi ac meorum benefactorum de molendino sito in villa Dietwil ac de duabus scoposis pertinentibus ad idem molendinum, quod vulgo Mühligut, de suis vere proprietatis emptis et comparatis a cönobio loco Heremitarum ordinis Sti. Benedicti, ad quos pertinebat jure proprietatis. Ita ut Capellanus Altaris prædictæ capellæ Pantaleonis<sup>1)</sup> singulis annis infra octavam Purificationis B. M. V. ministret decano et omnibus suis confratribus refectionem largam et honestam illa die, que sit ipsi convenienter capitulo. Jta ut Domini de capitulo conveniant unanimiter ad celebrandum anniversarium predicti Lütoldi libenter et devote celebrant illa die missas suas, idem predictus Capellanus dare debet eis singulis annis 10 solidos d. monete usualis de rebus

---

<sup>1)</sup> Es muss diesem Aktenstück wahrscheinlich der Stiftungsbrief der genannten Pfründe vorangegangen sein, laut dieser Stelle.

ac possessionibus predictis, quos decanus debet dividere pari modo inter celebrantes et non inter alios. Item possessiones in Altpüron dicte Kurzengut reddant annuatim 3 solidos, quos recipere et colligere debet Plebanus eidem ecclesie et si alieni sacerdotes, qui non sunt de capitulo illa die supervenerint et missas suas celebraverint, dividere debet inter eos secundum voluntatem suam ac honestatem, ita ut omnes remunerentur.

Item de rebus meis in Dietwil, quas colunt N. dictus minor in der gassen, Waltherus dictus doni, Ita domina Fuhlbachin que ducunt annuatim 7 Q. avene, que recipere debet plebanus 4, Præbendarius tria, ut visitet sepulchra nostra singulis diebus feriis secundis. Dignus est mercenarius mercede sua. —

Aus einem Manuscript W. Dörflingers im Stiftsarchiv. Es lagen Herren Dörflinger verschiedene Quellen über Dietwil vor, die gegenwärtig verschwunden sind, so z. B. die speziellen Angaben Ludwigs von Lütishofen, die er am Ende seiner Amtstätigkeit in Dietwil macht. (Seite 119) ganz verschieden von jenen vom Jahre 1422.

#### Nr. 14.

Chronologische Notizen über Dietwil von 1315—1422, „vß einem alten Pergamentenen Verzeichnuß zogen“, in den Urbar der Pfarrkirche von Dietwil eingetragen folio 15 von der Hand W. Dörflingers, er nennt den Rector Lütoldus statt von Luzern „de Lütishofen“, Dörflinger wollte aus diesem Pfarrer von Luzern einen Lütishofer machen. Wann das von verschiedenen Händen geführte Original verloren ging, wissen wir nicht. Renward Cyfat, P. Gall Morel, Lütolf, Dr. Th. v. Liebenau und Dr. Rahn citiren diese Schrift, wir geben hier den Text nach dem Urbar.

Ecclesie rector Lütoldus (de Lütishofen) de Luceria fortis ut Hector Hic turrim, muros reparavit, lumina, libros. —

Sub anno Domini MCCCXV incepta est turris ecclesie istius per Lütoldum Decanum ejusdem ecclesie rectorem natum de Luzeria. —

Sub anno Domini MCCCXVII idem Lütoldus de Luceria pro remedio anime sue, parentum et benefactorum suorum composuit operum Biblie testamenta vetus et novum suis sub expensis.

Sub anno Domini MCCCXXII anterior paries Ecclesie Tüttwil decidit die circumcisionis qui per eundem Lütoldum et suos benefactores funditus est eodem anno constructus. —

Jsto die sub anno Domini MCCCXXXIII exusta est Ecclesia Tüttwil et campane ejusdem sunt destructe nec non XI. domos propinquiores Ecclesie et mulier ac unus puer trium annorum, propterea rector, (et) subditi decreverunt simul et semel quod nulla domus de cetero edificanda iuxta seu prope cimiterium causa devitandi. —

Nota quod sub anno MCCCXLVI Dominus Joannes Seiler de Zug rector ecclesie in Düttwil decanus comparavit de propriis rebus minimam campanam pro XXII. lib. zoving. novorum, que continet in pondere tertiam dimidiam centenareum, quod in vulgari vocabulo dicitur centner et XXVI lib. de eere (276  $\text{ft}^3$ .) Item suo consilio et auxilio due majores campane sunt comparate, quorum majus continet X centenarias, media vero campana V centen. que simul palsate, faciunt „Semitonum“ — Noverint unversi, quos nosse fuerit oportunum quod ego Vlricus Rector et Decanus huius ecclesie in Düttwil recuperavi maximam huius ecclesie campanam fractam uno cum adiutorio subditorum, que continet in pondere XIII. centen. XXIII. lib. crementorum. Ita factum est sub anno Domini MCCCLV in vigilia Apostolorum Simonis et Iuda. —

Nota Ego Vlricus Rector huius ecclesie reparavi una cum adiutorio subditorum campanam maximam antea fractam que nunc continet XV. Cent. minus vll lib. Anno Domini MCCCLXIX in die St. Catharine factum est ita et pro expensis subditi dederunt LX lib. et ego XV lib. zovinger. —

In nomine Domini Amen: Bonarum et sacrarum causarum origines sepe promulgende sunt aliis ad divini cultus incitamentum. Hinc est, quod ego Ludwicus de Lüttishoffen nationis de Luceria verus Rector et collator ecclesie in Düttwil chorum iamdicte ecclesie depingere procuravi meis propriis expensis ob laudem et gloriam Dei omnipotentis et Beatissime virginis Marie et sanctorum Apostolorum ibidem pictorum, nec non ob salutem anime mee et omnium antecessorum

meorum et parentum. Insuper contribui quartum denarium omnium expensarum ad picturas in ecclesia factorum et sub porticu Ecclesie non ex debito sed ex gratia et divina inspiratione. Anno Domini MCCCCXXII ipso die St. Martini Episcopi. Trevir crastino die Sancti Alexi confessoris.“

Diese Notizen röhren, wenigstens der Form nach, von drei verschiedenen Händen her. Läge die Originalhandschrift noch vor, so wäre leicht zu entscheiden, wann die einzelnen Eintragungen erfolgt wären. (Siehe Seite 103, 107, 113.)

### Nr. 15.

#### **Freiherren von Grünenberg im Jahrzeitbuch von Dietwil. — Die drei Grimmen von Grünenberg und die Pfandherren und Vögte von Rothenburg:**

16. Jänner: Her Berchtold von Grünenberg und Ossanna sin Husfrau. Herr Hans Grim (II.,) Ritter, Verena sin Husfrau, (Verena von Hallwil,) Küngold ir Tochter, Her Johans von Hallwil ir Vater, Junker Ernis (Arnold) Hans Grimms Bruder.

5. März: Hemmann Schnabel von Grünenberg, 1398 verkauft er in Melchnau eine Hofstatt samt kleinem Grundstücke der Kirche zu Dietwil.

7. März: Her Ulrich von Grünenberg (um 1305.)

26. März: Herr Heinrich von Grünenberg genannt Marner.

13. April: Junkher Hans Grimm (II.) von G. und Clementa (von Signau) sin Mutter.

Juni 11. Man soll Junkher Werners von G. Jarzit began mit drei Priestern. In der Capel sol man den Priestern ein gut Imbiss geben, steht auf dem Hof Hilferdingen ein Mütt Dinkel und ein Mütt Haber, IIII. Sch. gibt der Kapelle Kaplan.

November 1. Frow Euphemia von Klingenberg war Junker Hans Grimmen (III.) von G. Wirtin.

November 27. Herr Marquart von G. gibt an unser Frauenaltar zwei Acker und eine Matte zu Gundiswil.

Mit der Geschichte des Kantons Luzern sind die beiden Freiherren Petermann und Hemmann von G. aufs innigste ver-

flochten, da sie vor und zur Zeit des Sempacherkrieges Vögte und Pfandherren zu Rothenburg waren, der erstere besass einige Jahre auch die Pfandschaft des Entlebuches. Beide Freiherren wohnten auf der Burg zu Rothenburg, abwechselnd aber auch auf der Burg zu Richensee bei Hitzkirch, die von ihnen den Namen „Grünenberg“ erhielt, diese Burg mag durch Anna von Liela an ihren Gemahl Hemmann von Grünenberg gekommen sein. —

Kuno von G. und Adelheid von Ramstein, Freifrau von Bienzheim sind die Eltern Hans Grimms I. von G. Hans Grimm und sein Bruder Arnold wohnten auf den Gütern ihrer Mutter in der Nähe Basels.<sup>1)</sup>

Hans Grimm I. und seine Gattin Clementa von Signau haben fünf Söhne: 1 Berchtold, 2 Hans Grimm II, 3. Arnold, 4. Petermann, 5. Heinrich Rudolf, dieser soll im Kampfe gegen die Gugler gefallen sein, wie sein Bruder Peterman. Von diesen fünf Söhnen treten Hans und Petermann am meisten hervor. Der erstere hatte zwei Frauen: Verena von Hallwil, Tochter Johanns, dann in zweiter Ehe eine Tochter Rudolfs von Schönau genannt „Hurus“, er fiel mit diesem in der Schlacht bei Sempach. — Petermann von G. ist schon 1339 verehelicht mit Margaritha von Kien, er war ein hervorragender Ritter, desshalb ist er 1371 der erste der Hauptleute der argauischen Rittergesellschaft „der Sterner“ und von der Herrschaft Oestreich mit der Pfandschaft von Rothenburg belehnt. Petermann hinterlässt zwei Söhne: Hemman und Heinzmann (oder Herrmann und Heinrich), letzterer starb nach dem St. Urbaner-Jahrzeitbuch schon vor 1384, seine Gemahlin ist mir nicht bekannt, nach dem Münstrer Jahrzeitbuch hinterliess er die zwei Söhne Petermann, der früh starb, und Wilhelm von Gr. den letzten seines Stammes.

Ritter Hemann von G. genannt Schnabel, war vermählt mit Anna von Liele, nach dem Tode seines Vaters ist er Pfandherr und Vogt von Rothenburg. Als die Luzerner am

---

<sup>1)</sup> Kopp, eidgen. Bünde V. B. S. 216.

unschuldigen Kindleintag (28. Dezember 1385) Rothenburg überfielen, und es zerstörten, befand er sich mit den Rothenburgern beim Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Rüeggeringen. Ob der Ritter an der Schlacht bei Sempach Teil genommen, wissen wir nicht, doch ist es wahrscheinlich. Die ihm von Oesterreich verliehenen Pfandschaften gingen nach und nach durch Kauf an Luzern über. Hemmann stiftete in St. Urban durch Uebergabe der Kirche samt Widem in Burgrein für sich und die Seinigen schon 1384, in Münster 1400 durch Uebergabe des Pfarrsatzes von Rickenbach, und in Hitzkirch reiche Jahrzeitstiftungen. Ritter Hemmann soll ein Alter von 100 Jahren erreicht haben, und 1421 gestorben sein. Hemmann hatte einen Sohn Petermann, der 1381—1384 Wartner des Stiftes Münster war, aber wieder zurück trat und Ritter wurde, und eine Tochter Margaritha von G. Sie ist 1411—15 Aebtissin in Königsfelden.

Hans Grimm, der bei Sempach fiel, hinterliess einen Sohn Hans Grimm III., der von drei Frauen: Euphemia von Klingenberg, Agnes von Brandis und Anna von Hegendorf nur Töchter hinterliess. Hans Grimm gab seine Zustimmung, als Hemmann den Pfarrsatz von R. an Münster übergab.

Heinzmann von G., der zweite Sohn Petermann's, hinterliess zwei Söhne, von denen der erstere Petermann bald aus den Urkunden verschwindet, während dem der jüngere: Wilhelm v. G. in seiner Zeitgeschichte eine bedeutsame Rolle spielte. Wilhelm von G. war verehelicht mit Brida von Schwarzenburg, er verliess 1439 die Burg seiner Väter und verlegte seinen Sitz nach dem Städtchen Stein, nahm regen Anteil am alten Zürcherkrieg und starb als der letzte männliche Sprosse seines angesehenen Freiherrengeschlechtes im Jahre 1450, er hinterliess eine einzige Tochter, die mit Heinrich von Randegg verehelicht war, aber kinderlos gestorben sein muss, denn das Grünenbergische Erbe kam durch die Erbtochter Agnes von G. Tochter Hans Grimms III. und der Agnes von Brandis an ihren Gemahl Egbert von Mülinen.

Nach Notizen von F. Fiala, J. Käser, Dr. W. Egb. von Mülinen und den Jahrzeitbüchern von Dietwil, Münster, St. Urban u. Hitzkirch.

## Nr. 16.

**Der Hof Tannbach, einst in der Pfarrei Grosswangen, jetzt Gais gelegen und sein Hofrecht. —**

Am 30. Jänner 1184 übergab der Freiherr Lütold von Wolhusen der Kirche zu Romos seinen Hof in Tannbach, der 8 Malter Korn und Haber zinsete, von diesen 8 Maltern soll ein Malter alljährlich am Charfreitag unter die Armen ausgeteilt werden zu seinem und seiner Eltern Seelgeräte.<sup>1)</sup>

Im Jahre 1695 schrieb der Stadtschreiber Joh. Balthasar Hartmann einen Urbar über den Hof zu Tannbach und nahm in denselben verschiedene Urkunden und Entscheide auf. Unrichtig datirte er die Vergabung des Hofes mit dem Jahr 1084 statt 1184. Am ersten Sonntag im Mai 1470 verhandeln der Landvogt und die 15 Geschworenen des Landes Entlebuch zu Schüpfen, dass der Pfarrer zu Romos jährlich dieses Malter Korn ausrichten soll, wie es von den Stiftern dieses Gotteshauses geordnet worden. Im Jahre 1649 waren der Hofbesitzer Hans Fischer und der Pfarrer von Romoos Joh. Sidler uneins, wohin der Bodenzins geliefert werden soll. Der Landvogt zu Entlebuch Ludwig Amrhin und der Landvogt zu Russwil Leopold Feer entscheiden am 6. Juni, dass er in den Speicher von Romos gewährt werden soll, dagegen sollen die Hofbesitzer, weil zu Wangen pfärrig, der Kirchensteuer zu Romos gänglich „entprosten“ sein. Zwei Jahre später entscheiden Schultheiss und Rat, dass der Pfarrer den Lieferanten und ihren Pferden „Fuoter und Maal“ zu geben habe. Da das Hofrecht von Tannbach nirgends veröffentlicht ist, so soll es hier wörtlich folgen:

**Hofrecht.**

„Undt hat der Höff Tanbach acht Schuopoßen, die gebent Siben Malter bederley Guots gleichvill Haber vnd Korn Guots Subers Mäß vnd fünf Luzerner schilling jerlicher Gült vnd Zinfes. Und find vier schuopoffen vnd gebent dry Malter

<sup>1)</sup> Siehe Urkunde abgedruckt bei Neugart Cod. dipl. II. 111, das Original ist jetzt verloren. Kopp II. S. 384.

beiderley guots vnd fünf schilling zins vnd gand hm ab drit halben schilling ab dem weyer, die andern vier schuopoßen, die gebent och vier Malter beiderley Guots Haber vnd Korn gleichvil vnd 1  $\frac{1}{2}$  pfenning zins vnd gaht ihm ab drei schilling zins ab dem Weyer.

Es soll auch jeglich Schuopoßen zuo Tanbach geben zuo faal ein fuoß vnd zuo Ehrſchatz achtzehn angster. Und so es sich begebe, daß wo etwer were, der die Güeter oder Schuopoßen verkauffe, so ist der verkäuffer dem kilchherren ein faal verfallen, namlichen von jeder Schuppoßen ein fuoß vnd als vill Schuppoßen einer verkoufft so manchen Faal er schuldig ist.

Vnd welcher die Schuoppoßen kauft hätte vnd druff ziehen wolte, der soll innerthalb Sechs Wochen vnd dryen Tagen von Einem Kilchherren zuo Roomos die selbigen Schuoppoßen Empfachen, wo vern aber daßselbige nit bescheche, daß der Käuffer das Lehen jnnerhalb der benanten Zeyt nit empfinge, so ist die Selbige Schuoppoße Einem Kilchherren verfallen, der selbige Sy dan liehen mag welchem er will ohnverhindert Mengliches.

Es ist och zu wüßen, daß welcher zuo Dambach sitzt vnd wohnhaft ist, der Soll gehn Roomooß kehren, dem Gotteshaus daselbsten Loben vnd schweren Als Einer so zu Roomooß gefeßen ist das Gottshauß Nutz zu fürdern vnd schaden zuo wenden ohn all Geferdt, als vill ihm zuo wüßen Seyn mag, wie dann folches von alterher kohmen ist.

Ein kilchherr zuo Roomoos hat och zu verlihen das Guot im Holz, (später Neuhaus genannt) glicher weyß als ein Schuopoßen zuo Tannbach, davon soll Ihme jerlichen Ein Malter güts Zins halb Korn halb Haber geben werden vnd welcher die Schuopoßen In hat, der Soll auch dem Gotshauß geloben vnd schwören daß Gotshaus Nutz zuo fördern vnd schaden zu wenden als ein Meyer zu Tanbach“.

Der Hof Tannbach stiess durch die Grundstücke des „Neuhause an den Widemhof der Kirche zu Grosswang, Schwanden.“ Im Jahre 1681 nehmen Landvogt und Haupt-

mann Heinrich Göldlin von Tieffenau Namens der Kirche zu Wangen und Zacharias Göldlin, Stiftssekretär, Kirchmeier Hans Kaspar Fischer, und Besitzer des Neuhauses Mathias Fischer eine Bereinigung des Tannbach Hofes und Neuhauses vor. „Das Holzgut, jetzt Gut beim nüwen Haus“ genannt, und unten an dem Schwandenhof liegt, fangt der Teil, in welchem das Haus liegt an oben an dem Thurm in dem Schwandenhof. — Dieser Thurm im Schwandenhof kommt zweimal als Grenzbestimmung vor. Was dieser Thurm für eine Bestimmung hatte und wann er unterging, ist mir unbekannt. —

Verdanke die Mitteilung dieses Urbars Herrn Leo Felber in Wangen.

### Nr. 17.

#### **Letztes Pfarrrecht von Dietwil.**

Das älteste Pfarrrecht von Dietwil stammt aus den Jahren 1305 und 1306. Dasselbe wurde erneuert 1432, 1488, 1500. Das letzte Pfarrrecht wurde 1598 von Renward Cysat in den Dietwiler Pfarrurbar eingetragen, wir geben diese Rechte in etwas gekürzter Form und heutiger Schreibweise.

1. Der Pfarrer erhält aus dem Jahrzeitbuche (an Geld) VII. Gld. IIII. Sch. VII. Häller.

2. Primizgarben: Jeder, der im ganzen Kirchgang den Zehnten aufstellt, der giebt dem Pfarrer die Primizgarbe. Die nachbenannten Berghöfe geben statt der Garbe ein halb Viertel Korn oder was sie säen: Ruggenstal, Schönenthüel, Leimbützen, Gretti, Kälhütten, Wägringen, Palm, Ebersecken, zur Tanne, Aeppenwil, Herpollingen, Goldbach, Ober- und nieder Ludligen, Gibel. — Dafür ist der Leutpriester schuldig, das ewige Licht im Chor zu erhalten, den Choraltar zu bezünden, die Osterkerze zu geben, von einem hl. Kreuztag bis zum andern entweder selbst oder durch einen Kaplan den Wettersegen zu geben nach der hl. Messe.

In die Primiz gehören ferner: Zu Dietwil sechs Korn- und sechs Haber-Garben, zu Altpüren sechs Korn und sechs

Haber-Garben, und zn Vischbach 12 Korn und 12 Haber-Garben.<sup>1)</sup>

3. Der Leutpriester hat alle Rechte im Twing: im Felde, Holz, Wunn und Weid wie ein anderer Twingsgenosse, aber er ist kein Twings- noch Vogtrecht, und kein Tagwan schuldig.

4. Pfrundhaus. Sollte das Pfrundhaus durch Brunst oder Unfall zu Grunde gehen, so fällen die Dietwiler das Holz und führen es auf den Platz, laut Brief und Siegel, das Uebrige ist Sache des Pfarrers. So blieb es so lange der Pfarrer Dezimator war, nach der Incorporation 1642 trat das Stift Münster an seine Stelle.

5. Der Zehnt in den Rüttinen, Neubrüchen und Hochwäldern, auch in Vischbach und Altpüren gehören dem Pfarrer.

6. Die Lebendigen Opfer in der Kirche und im Beinhaus nehmen der Sigrist und Pfleger der Bruderschaft St. Sebastians und Eulogius nach altem Brauch, bei dem es bleibt.

7. Nach altem Herkommen gehört von jeder Hochzeit dem Pfarrer vier Maass Wein oder das Geld dafür.

8. Ferner gehören dem Leutpriester die Bannschätze von Feiertagbrüchen und unehelichen Kindern, für jeden Fehler 20 Schwyzerbatzen, von einem unehelichen Kind zweier ledigen Personen halbe Strafe.

9. Der Leutpriester schätzt den Wein im ganzen Twing, und hat zwei Weinschätzer und einen Anbeiler, denen giebt er als Belohnung alle vier Hochzeitlichfest „ein zimlich Morgenbrot“. Von jedem Saum Wein, der im Twing vertrieben wird, gehörten dem Leutpriester zwei Maass, die mag er lassen zusammen kommen, wenn er aber des Weins begert, so soll man denselben sofort geben.

10. Dem Leutpriester gehört der dritte Pfennig aus dem Stocke der Kirche und dem Beinhaus, wie aus dem Becke (Opferschüssel) an Kirchenweihen und Kreuzpfennigen, es sollen zwei Schlüssel zum Stocke sein, den einten hat der Kirchmeier, den andern der Leutpriester.

---

<sup>1)</sup> 1811, am 9. Sept. löste Leonz Zeddel mit 100 Fr 8 Baz. 8 Primizgarben ab. Schnyder von Wartensee Stiftssekretär.

11. Was auf die Altäre geopfert wird in Kirche und Beinhaus davon gehören  $\frac{2}{3}$  dem Pfarrer und  $\frac{1}{3}$  dem Kaplan St. Pantaleons.

12. Dagegen ist der Kaplan zu St. Pantaleon schuldig, wenn es der Pfarrer begert, den dritten Teil der Pfarrei zu versehen, (d. h. die dritte Woche der Pfarrei zu versehen) es sei mit predigen, beichthören, taufen und anderes. Was den Kanzel anbelangt, hat er keine Gewalt ohne eines Leutpriesters Bewilligung. Unser lieben Frauen oder St. Catharinen Kaplan soll im Ueberrock und Stol zum Kirchendienst beiden andern beispringen.

13. Man soll einem Abgestorbeneu über den „Dreissigsten“ aus täglich über das Grab gehen, dafür gibt man als Selgeret wie auch für die Kerzen 20 Schwyzerbatzen, davon gehören dem Kaplan St. Pantaleons 16. Sch., das übrige dem Leutpriester. Wenn man aber nicht über Grab geht, und man von einem Leutpriester Kerzen genommen hat, giebt man nur für Begrebt, Siebent und Dreissigst zu Seelgerät nach altem Brauch 9 Sch. und 2 Pfenning.

14. Es soll auch niemand weder Heu, noch Emd, noch Stroh aus dem Twing hinweg verkaufen. Zehntenstroh und Heu mag man verkaufen wohin man will. (Doch bestund das Zugsrecht, der Twingsgenosse hatte das Vorrecht.

15. Der Leutpriester hat den einen Kirchenschlüssel, der Kirchmeier den andern.

16. Im Jubeljahr, Gemeingebet, Fronleichnamsfest und Ablasswoche, in der grossen Woche bei dem Grab (Charwoche) soll die Kirche die Kerzen geben ohne Kosten des Leutpriesters.

17. Die Kirchgenossen sollen einen Sigristen wählen, der dem Leutpriester und den Kaplänen angenehm und nicht zuwider ist, der Sigrist soll den Dienst selbst tun und nicht durch „Wyb u. Kind“, in ehafter Not u. Leibeskrankheit soll er einen Statthalter stellen, auch soll er 2 habliche Bürgen stellen.—

18. Da die drei Dorfbrunnen in des Pfarrers Husmatten entspringen und zwei Brunnstuben sind, soll das Tünken durch

die Matten möglichst ohne Schaden des Leutpriesters geschehen.

19. Güter, die in Gütten verschrieben sind, sollen nicht ohne Wissen und Willen der Zinsherren verändert werden.

20. Der Leutpriester hat auch von einigen Gütern den Erschatz zu fordern, die ihm nämlich bodenzinspflichtig sind.<sup>1)</sup>

21. „Es ist sonst die Tradition der alten, das noch andere meer gewarsaminen vorhanden gsin sollent, die Pfarr und Kilch Tietwil berührende und denen dienstlich, Syen aber durch einen Lüttppriester, so anno 1528 jn dem zwinglischen jnbrechenden Irrthumb appostasirt vnd vom waren catholischen glauben abgefallen, gen Thun jn Berngepiet zogen, enttragen worden syen“.

22. Wann Zinsgütten oder Erschätze abgekauft würden, doch nicht ohne eins Kilchenvogten wissen und willen, so sollen sie wiederum angelegt werden, doch nicht ausserhalb dem Gebiet unserer gnädigen Herren.

23. Würde Jemand Zins und Zehnten nicht ratsamlich (d. h. nicht gereinigt) währen, das soll man vor den Kilchenvogt bringen, (d. h. vor den Twingherren.)

24. Das gross Gmeinjahrzeit für Stifter und Guttäter antreffend, so findet man Bericht im Kilchenbrief, sind zwei Bruderschaften, die ein zu diesem Jahrzeit, die ander der Kerzen. Das beschach anno 1452. (?)

25. Was aber sonst weiter Brief und Gewarsame der Pfründen zu Dietwil berührt, findet man hinder dem Stift Münster.

26. Erläuterung des Punkten 9: des Weinschätzens halb. In sechs Punkten wird diese Angelegenheit näher bestimmt, es sind Bestimmungen über das Maass und den Ausschank. Der Wirt soll den Schätzern von jedem Fass einen guten Trunk zum Versuchen geben. Jeder Wirt, der anfängt zu wirten, soll wenigstens Wein haben von einer Vesper zur andern. Will ein Wirt den Wein nicht ausschenken, wie er ihm geschätzt wurde, so mag er das Fass verschlagen u. s. w.

Urbar folio 12—20.

---

<sup>1)</sup> Im Urbar sind diese Güter aufgezählt.